

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hierzu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amfliche Fremdenliste.**

Nr. 65

Dienstag, den 8. Juni 1909.

45. Jahrgang

Stuttgarter Wasserversorgung.

Der vom Bauamt der städtischen Wasserwerke verfaßte Bericht über die Neugestaltung der Wasserversorgung enthält eingangs einen Ueberblick über die geschichtliche Entwicklung der Stuttgarter Wasserversorgung, worauf der Wasserbedarf festgestellt wird, nach dem heutigen wie nach dem künftigen Stand. Für 1925 wird dabei eine Einwohnerzahl von 407 800, für 1930 von 461 300 angenommen; als durchschnittlichen Verbrauch pro Kopf und Tag 120 Liter. Es werden dann die allgemeinen Gesichtspunkte über die Versorgungsfrage besprochen und darauf die einzelnen Projekte dargelegt: Glemstal, Remstal, Würmtal, Schwäb. Alb, Neckargrundwasser, Schwarzwaldwasser, Illergrundwasser, Bodenseewasser. Hierbei wird u. a. ausgeführt:

Aus den Gebieten der Rems, Murr, Glems und Würm kann eine dem jetzigen Programm genügende Wassermenge nicht gewonnen werden. Auch eine Benützung der am Südhang der Schwäb. Alb entspringenden Quellen ist nicht zu empfehlen. Der weiße Jura filtriert, wie im einzelnen dargelegt ist, das Wasser ungenügend, so daß es zeitweise als unrein zu bezeichnen ist. Es bleibt also an sich die Wahl übrig zwischen einer Wasserbeschaffung aus dem Neckartal, dem Schwarzwald, dem entlegenen Illertal oder dem noch entlegeneren Bodensee.

Im Neckartal wird zweifellos bei der steigenden Besiedelung und der Ausnützung weiterer Flächen für die Gewinnung von Kies und Sand der Erwerb weiterer Felder für Wasserfassungen mit der Zeit auf Schwierigkeiten stoßen. Für die Beschaffung von 16 Mill. cbm Wasser jährlich ist wegen der wenig tiefgründigen Alluvionen eine große Zahl und Ausdehnung der Fassungsanlagen nötig, deren Beschaffung sich immerhin schwierig und auf alle Fälle kostspielig gestalten wird. Im Schwarzwald steht, auch wenn man weitere Quellen nicht fassen und nicht an die Beziehung benachbarter Quellgebiete denken will, lediglich vermittelst Erbauung von Stauseen für Versorgungszwecke die weitere Entnahmemöglichkeit außer Zweifel. Die Menge der im Frühjahr unausgenützt ablaufenden Wassermasse von 80 Mill. cbm läßt eine Entnahme von 20 Mill. cbm und mehr im Jahr ohne Bedenken zu. Es ist nur nötig, in Zeiten des Ueberflusses aufzuspeichern und in der trockenen Jahreszeit die Wasserführung der Enz nicht zu schwächen. Aus den Diluvialschotterablagerungen oberhalb Dietenheim lassen sich vermehrte Wassermengen mit Sicherheit stetig entnehmen; denn die Iller führt auch bei Niedrigwasser immer noch mehr als 15 cbm in der Sekunde. Sie kann sog. Grundwasser in nie versiegender Menge liefern. Daß aus dem Bodensee ein beliebiger Verbrauch gedeckt werden kann, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Biel wichtiger als die Frage der Gewinnung weiteren Wassers nach Ablauf des jetzigen Programms ist aber eine gute Beschaffenheit des für das heutige Programm nötigen Wassers. Wenn Stuttgart die hohen Kosten, um die es sich handelt, aufwendet, so muß hier-

für etwas dauernd Gutes geschaffen werden. Die Erfahrung mit dem Neckarwasserwerk, das bei der Erbauung aus einem ziemlich reinen Fluß schöpft, ist in dieser Beziehung lehrreich. Das Schwarzwaldwasser, ob ihm nun durch Zuführung von hartem Wasser ein höherer Härtegrad, als es ihn von Natur aus hat, gegeben wird oder nicht, steht in chemischer und bakteriologischer Hinsicht, sowie durch seine Kälte, welche beim Genuß am meisten den Wohlgeschmack bedingt, den anderen Wassern weit voran. Da das Regengebiet, dem das Schwarzwaldwasser entstammt, unbewohnter Hochwald ist und für Ansiedelungen oder eine andere Kulturart sich nicht eignet, so wird auch die vorzügliche, unverdächtige Beschaffenheit des Wassers dauernd dieselbe bleiben. Man wird aus Quellen und Versorgungsstauseen in abgelegenen Seitentälern stets ein gutes, auch den höchsten Ansprüchen gerecht werdendes Trinkwasser erhalten können. Das Neckargrundwasser hängt mit dem Fluß nicht so direkt zusammen wie Illergrundwasser. Das unreine Kies- und Sandgemenge des Schwemmlandes und die Ablagerungen im Neckarbett stellen ein gutes Filter dar, welches das Eindringen des stark verunreinigten Flußwassers in den Untergrund nur langsam zuläßt. Bei der zunehmenden Besiedelung des Talgrundes und der zunehmenden Verunreinigung des Neckars schließt aber die dauernde Reinhaltung des Grundwasserträgers Schwierigkeiten in sich. Das Illerdiluvium und das Illerbett mit ihrem reinen, leicht durchlässigen Schotter bilden einen viel schlechteren Filterkörper als das Neckaralluvium. Das Illerwasser dringt ungenügend filtriert in den Untergrund ein und die geringe Ueberdeckung hält von oben kommende Verunreinigungen mangelhaft zurück. Auf Grund der Ergebnisse der Untersuchungen über die Wasserbeschaffenheit kann zur Ausführung dieser, dabei einen sehr erheblichen Kostenaufwand verursachenden Wasserleitung nicht zugeraten werden. Beide Grundwasser würden, nach Stuttgart geleitet, derzeit zwar zweifellos eine Verbesserung der bestehenden Verhältnisse herbeizuführen, ohne aber eine ganz befriedigende Lösung darzustellen. Das Wasser aus dem Bodensee ist wie das Wasser einer großen Talsperre mit bewohntem Einzugsgebiet zu beurteilen. Bei Anlage von Talsperren für Wasserversorgungszwecke vermeidet man ein bewohntes Einzugsgebiet. Wenn das Bodenseewasser entfernt vom Land in beträchtlicher Tiefe entnommen und filtriert von der chemischen und bakteriologischen Untersuchung als vollständig einwandfrei befunden wird, so bildet dies noch keine Gewähr, daß es ein allgemein befriedigendes Genußmittel ist. Neben der Wasserbeschaffenheit ist aber von ausschlaggebender Bedeutung der Kostenaufwand. Die Summe der finanziellen Belastung beträgt für weitere Beschaffung von 10 Mill. cbm Wasser für das Projekt Neckartal 20 317 600 Mark, Schwarzwald 13 390 000 Mark, Illertal 23 635 500 Mark, Bodensee 40 156 500 Mark.

Das Schwarzwaldprojekt hat, wie aus der Planbeilage ersichtlich ist, nur eine halb so lange Zuleitung wie das Illertalprojekt. Eine Zuleitung vom Bodensee gestaltet sich

dreimal länger als eine solche vom Schwarzwald. Die kostspielige Wasserhebearbeit ist bei allen Projekten, ausschließlich beim Schwarzwaldprojekt unvermeidbar. Das Quellwasser aus dem Schwarzwald übertrifft nach den angestellten Untersuchungen an Reinheit die Wasser der sämtlichen sonst in Betracht gezogenen Gewinnungsstellen. Nur für ein solches Wasser, dessen Beschaffenheit durch keine im Laufe der Zeit eintretende Entwicklung im Einzugsgebiet eine Verschlechterung erfahren wird; kann unseres Erachtens der Rat erteilt werden, die in Frage kommenden hohen Geldsummen aufzuwenden. Aus diesen Erwägungen heraus haben sich die bürgerlichen Kollegien daher schon vor dreieinhalb Jahren einstimmig für die Wasserbeschaffung aus dem Schwarzwald entschlossen, wenn damals auch die jetzigen eingehenden Untersuchungen über weitere Wasserentnahmemöglichkeiten, speziell aus dem Illertal und Bodensee nicht vorlagen. Eine Aenderung dieser Entschliebung und die Beileitung eines Wassers von wenig befriedigender Beschaffenheit kann unseres Erachtens nicht in Frage kommen. Zwar ist, insbesondere von Interessententeilsen, die Behauptung aufgestellt worden, durch die Wasserentnahme im Schwarzwald werde die ganze dortige Gegend aufs schwerste geschädigt. Dies ist aber nach dem Bericht nicht der Fall; so dürfte durch die Darlegungen vor allem die Unrichtigkeit der schon gehörten Behauptung, es würde die dortige Gegend „entwässert“ und Landwirtschaft und Gewerbe aufs schwerste geschädigt und in ihrer Existenz gefährdet, nachgewiesen sein; das Bauamt hat nicht zu untersuchen, ob und inwieweit diese Behauptungen auf mangelnder Sachkunde beruhen, oder ob sie Entstellungen und Uebertreibungen sind. Ebenso sicher sei auch die Befürchtung unbegründet, der geplante Stausee oberhalb Wildbad bilde eine Gefahr für die unten liegende Gegend, oder sei geeignet, die Wildbader Thermen zu schädigen.

Auf alle Fälle ist, wenn überhaupt ein Projekt verwirklicht werden soll, weitgehendes Entgegenkommen und tatkräftige Unterstützung durch die R. Staatsregierung erforderlich. Nur in diesem Fall kann die für die Weiterentwicklung der Haupt- und Residenzstadt bedeutsame Lebensfrage einer Lösung entgegengeführt werden. Die Lösung — und zwar die baldige — dieser für die Stadt Stuttgart und für die ganze Bevölkerung von Stuttgart hochwichtigen Frage ist aber dringend geboten. Zum Schluß wird der Wunsch ausgesprochen, es möge das große Werk, das Stuttgart auszuführen beabsichtigt, nach den Vorgängen in den früheren Jahrhunderten, wo das Herrscherhaus und der Staat die Stuttgarter Wasserversorgung aufs tatkräftigste gefördert haben, von den maßgebenden Faktoren, insbesondere von der Kgl. Staatsregierung und den Landständen, weitgehend unterstützt werden. Ohne diese Unterstützung und Förderung sei die Ausführung des Werkes tatsächlich unmöglich.

Der Bericht nimmt ganz unzweideutig für das Schwarzwaldprojekt Stellung, was nach der bisherigen Haltung der städtischen Organe durchaus nicht verwunderlich ist.

Rundschau

Stuttgart, 6. Juni. Der württembergische Bundesratsbevollmächtigte Erzellenz v. Schicker ist gestern nachmittags nach schwerem Leiden verschieden. Der Verstorbene, eines der ältesten Bundesratsmitglieder, hat bis in die letzte Zeit hinein über zwei Jahrzehnte lang Württemberg im Bundesrat vertreten, bis ihn seine angegriffene Gesundheit zwang, sich von den Geschäften zurückzuziehen.

Stuttgart, 7. Juni. (Ein teures Plätzchen.) In der rechten Ecke der Empfangshalle des Stuttgarter Hauptbahnhofes befindet sich ein Verkaufsstand, an dem Passanten Back- und Wurstwaren, Obst, Zigarren usw. einkaufen können. Die erste Inhaberin, die Witwe eines verunglückten Bahnbeamten, zahlte anfangs keinen Pacht, später eine geringe Summe. Nach deren Abgang wurde das Geschäft zur Bewerbung ausgeschrieben, wobei die Generaldirektion möglichst an einen Bäcker oder Kaufmann reflektierte. Tatsächlich waren die beiden letzten Pächter frühere Bäckermeister, von denen der erste Mark 5000, der jetzige 7500 Mark jährlich zahlte. Auf 1. Juli d. Jahres wird der vielumworbene Platz frei und bei der Ausschreibung schlug die vielen Reflektanten aus dem Bäckerberuf ein Friseur mit 12000 Mk. Pachtangebot. Ob der Haarkünstler unter diesen Umständen nicht doch in der Sache ein Haar finden wird?

Der Abg. Guoth, der vor einiger Zeit sich in Tübingen einer Gallensteinoperation unterziehen mußte, ist gestern morgen gestorben. Zu seiner ursprünglichen Krankheit war noch eine Blinddarmentzündung hinzugekommen. Guoth, der nur ein Alter von 41 Jahren erreicht hat, erfreute sich bei allen Parteien lebhafter Sympathie. Die Deutsche Partei verliert in ihm ein Mitglied, das in landwirtschaftlichen Fragen stets das Ohr des Hauses hatte. Um das groß angelegte Unternehmen der über mehrere Oberämter ausgedehnten elektrischen Kraft- und Lichtübertragung aus dem Neckarwerk Rottenburg-Riebingen hat sich Guoth ein bleibendes Verdienst erworben. Er gehörte dem Landtag als Vertreter des Bezirks Herrenberg seit dem Jahre 1900 an.

Dobel, 5. Juni. Bei dem am Donnerstagabend zwischen 7—8 Uhr niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in das Wohngebäude des Maurers Christian Müller ein, ohne jedoch zu zünden. Das Kamin wurde vollständig niedergerissen und das Dach erheblich beschädigt. Der Schaden beträgt etwa 400 Mk.

Freudenstadt, 7. Juni. Am gestrigen Sonntag ereignete sich in der Bahnhofstraße ein gräßliches Unglück. Gegen halb 7 Uhr abends fuhr ein der „Süddeutschen Aut.-Betr.-Gesellsch.“ gehöriges Automobil die Bahnhofstraße herauf. Diesem Wagen wollte anscheinend der 8 Jahre alte Knabe der Liebischen Eheleute nachspringen, als er beim Ueberschreiten der Straße plötzlich von einem die Bahnhofstraße herabfahrenden Automobil der gleichen Gesellschaft erfaßt und so schwer verletzt wurde, daß der Tod nach einigen Minuten eintrat. Die Gerichtskommission traf alsbald an der Unglücksstelle ein, doch scheint eine Schuld des Chauffeurs ausgeschlossen zu sein, da feststeht, daß dieser im langsamen Tempo fuhr; auch ist er, als er das Kind sah, noch um 1 Meter ausgewichen und konnte seinen Wagen sofort zum Stehen bringen.

Göppingen, 5. Juni. Der Birnbaum, in dem sich das Zeppelinische Luftschiff auf seiner großen Reise bei Zebenhausen verfangen, ist teilweise nach Friedrichshafen gebracht worden. Ein anderer Teil des Birnbaums wurde für 100 Mk. von dem Privatier Lehrenkraus in Stuttgart angekauft. Die Wurzeln des Baumes will der Besitzer der Stadt Göppingen als Andenken an den Zeppelintag überlassen.

Sulz a. N., 6. Juni. Die Folgen des bereits gemeldeten Wolkenschlags und Hagelschlags vom Donnerstag lassen sich erst heute recht übersehen. Der angerichtete Schaden ist weit größer als angenommen wurde. Auf einzelnen Teilen der Markung Sulz, Geroldsee, Sigmurzwangen und Wittershausen hat der Hagelschlag so schrecklich gehaust, daß die Acker- und Wiesengewächse, welche ohnedies schon ge-

ringen Ertrag versprochen, bis zu 80 und 90 Prozent verrichtet sind. Einzelne Obstbäume stehen ganz kahl da. Die Gartengewächse die allgemein sehr schön standen, sind beinahe bis zur Unkenntlichkeit zerhackt. Was auf Aekern und Wiesen nicht durch Hagelschlag vernichtet wurde, ist meist von angeschwemmtem Schlamm und Schutt überdeckt.

Biberach, den 4. Juni. Saßen da am Dienstagabend im Gasthaus zum „Schwarzen Köhler“ hier mehrere Bürger beisammen, nachdem sie voll feuriger Begeisterung kurz vorher von Schemmerberg und dem glücklich wieder aufgestiegenen Z II zurückgekommen waren. Nur von „Zeppelin“ ist die Rede, von dem weißhaarigen Helden von Manzell. Plötzlich geht die Tür auf — in Begleitung eines Oberleutnants steht unter der Tür er selbst, er, Graf Zeppelin, der kühne Eroberer der Luft, er, von dem sie alle sprechen. Der Graf tritt an den Tisch, nimmt Platz und bittet um „ein gutes Glas Wein und ein Schwarzbrot.“ „Ich hatte noch keine Zeit, heute nachmittags etwas zu genießen“, sagte er erklärend zu den Anwesenden. Da kommt Leben in die bis dahin in ungläubigem Staunen dastehende kleine Gesellschaft. Einer der Herren bietet sofort dem Grafen sein volles Weinglas an, was mit Dank angenommen und nach kräftigem Schluck an seinen militärischen Begleiter weitergeht. Eine „rote Wurst mit Schwarzbrot“ vom Grafen für sich und seinen Begleiter hälftig geteilt, schmeckt beiden Herren anscheinend recht gut. Gemütlich zieht Erzellenz Graf Zeppelin dann sein Notizbuch, notiert Lokal, Zeit und Stunde und bemerkt dabei humorvoll, „hier werden Taten und Untaten notiert“. Wenig wird von der Fahrt selbst, von diesem Markstein in der Geschichte der Aeronautik, gesprochen. Nur daß er sich jetzt doch „etwas“ abgespannt fühle, sagt der Graf mehrmals zu den Herren. „Ich habe seit vierzig Stunden kaum geschlafen.“ Nachdem beide Herren „noch einen genehmigt“, während welcher Zeit die kleine Gesellschaft Gelegenheit hatte, den leutseligen und liebenswürdigen Charakter des Helden von Manzell kennen zu lernen, verabschiedeten sich beide Herren von den Anwesenden, von welchen wohl jeder, so lange er lebt, an diese Stunde denken wird.

Die Hauptversammlung des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig sprach am 9. Mai ihr tiefes Bedauern aus über das unheimliche Anwachsen einer traurigen Schundliteratur, die, durch keine Rücksichten auf das Volkswohl, durch kein Verantwortlichkeitsgefühl für die geistige und körperliche Gesundheit der Jugend gezügelt, die niedrigsten Triebe der menschlichen Natur entfesselt und die sittlichen Grundlagen unserer Kultur ernstlich gefährdet. Die in Leipzig versammelten Vertreter des Buchhandels Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz lehnten jede Gemeinschaft mit den Erzeugern und Verbreitern solcher volksvergiftenden Literatur ab und erklärten es als die selbstverständliche Pflicht eines rechten Buchhändlers, sich durch intensivste Vertretung guter durch Bekämpfung schlechter Literatur mit allen Kräften an der Austrottung des unser Volk bedrohenden Uebels zu beteiligen.

Breslau, 8. Juni. (Wie süddeutsche Fürsten reisen.) Unter dieser Spitzmarke wird dem „Berliner Börsen-Kur.“ von hier gemeldet: „Ein amüsanter Vorfall spielte sich Dienstag nachmittags hier ab. Der König von Württemberg sollte, von Oberschlesien kommend, in der schlesischen Hauptstadt eintreffen. Der Bahnhofsvorstand hatte auf dem Hauptbahnhof im Fürstenjale einen würdigen Empfang vorbereitet. Doch der König spielte ihm einen Streich. Nach seiner Ankunft entstieg er gemächlich seinem Salonwagen, schritt unerkannt durch das Menschengewühl hindurch nach dem Droschkenhalteplatz, setzte sich dort in eine Droschke zweiter Güte und unternahm eine Spazierfahrt durch die Stadt, während inzwischen der Bahnhofsvorstand sehnlichst auf den König wartete. Als dieser nach einer reichlichen halben Stunde zurückkehrte, zog er es vor, sich auf die Veranda in der Verkehrshalle des Hauptbahnhofes zu setzen und dort einen Schoppen Bier zu trinken — zum Erstaunen der Norddeutschen, die so etwas noch nie gesehen hatten. Dann reiste der König weiter.“

— Die Bitterung im Juni läßt sich, wenn man dem mit Recht etwas aus der Mode gekommenen 100jähr. Kalender Glauben schenken will, in den ersten fünf Tagen kühl und regnerisch an, dann soll es drei Tage warm bleiben, hierauf aber bis zum 21. unveränderlich werden. Vom 21. bis 25. steht Regen, und alsdann wechselnde Bitterung in Aussicht. Bruno Bürgel, der in die Fußstapfen Rudolf Falbs getreten ist, prognostiziert für die erste Hälfte des Juni im großen und ganzen kühles und regnerisches Wetter, erst der zweite Teil des Monats dürfte bei steigender Temperatur sonniges, klares Wetter bringen, das jedoch in den letzten drei Tagen veränderlich und regnerisch wird.

Unterhaltendes.

Er soll dein Herr sein.

Erzählung von C. Aulepp-Stübs.

(Fortf.)

(Nachdruck verboten.)

Seine Ungezwungenheit war einem stillen, trotzigen Wesen gewichen und wenn er, durch Charlottas Neckereien dazu veranlaßt, einmal lachte, so klang es rau und heiser. Er holte seine Schwester nie mehr von drüben ab und wenn sie in der Villa weilte, suchte er jedes Alleinsein mit ihr zu vermeiden. Hildegard sah es wohl, daß er verändert war, doch sie hatte keine Zeit, darüber nachzudenken.

Die Leitung der Anstalt, der ganze große Betrieb stellte hohe Anforderungen an ihre Kraft. Dazu die vielen seelischen Erregungen, die der Verkehr mit Doktor Paulus ihr brachte — ihr war es zuweilen, als müßte sie unter der Last zusammenbrechen. Doch ihre, in außerordentlich hohem Grade entwickelte Willenskraft gab ihrem elastischen Körper eine ungeahnte Stärke — sie hielt größere Anstrengungen aus wie mancher Mann. Wohl sehnte sie zuweilen die Heimkehr des Geheimrats herbei und schalt sich ob ihrer Schwäche, denn erst die Hälfte der Zeit war verstrichen.

Jetzt sieht sie nach der schwarzen Marmorpendule auf dem Kaminsims und denkt: Wenn Richard um sechs aus dem Büro kommt, will ich gleich mit ihm sprechen. Aber als er dann endlich kam, war es so spät, daß Charlotte schon fix und fertig im Salon vor dem hohen Spiegel stand und auf den Säumigen schalt, der sie so lange warten ließ. Die Kammerzofe, mit dem weißen Theatermantel und Spitzenshawl über dem Arm, wartete in der Halle, um sofort bereit zu sein, wenn ihre Herrin sie brauchte.

Sie hatte rotgeweinte Augen, was bei ihr gerade nichts außergewöhnliches war, denn sie war nicht auf Rosen gebettet und hatte von ihrer launenhaften Herrin viel zu ertragen. Im Vorübergehen sagt ihr Hilde ein paar freundliche Worte und erntete dafür einen warmen Dankesblick.

Ihr ist das Herz so schwer, sie fühlt sich so gar nicht aufgelebt, in Gesellschaft zu gehen und bliebe so gern zu Hause.

Sie möchte Marie einmal ganz ungestört sprechen — denn auch sie ist die letzte Zeit nicht mehr dieselbe wie früher. Ihre lebenswürdige, heitere Fröhlichkeit, wo ist die geblieben? Aber wenn eine Frage nun die heimliche Wunde bluten machte? — Wenn das junge Mädchen sich vielleicht selbst noch gar nicht recht klar über die Ursache ihres Schmerzes ihrer seelischen Verstimmung war?

„Laßt mich vorübergehn,
Die Augen niedergeschlagen,
Mir ist ein Leid geschehn!
Nicht fragen! Ach, nur nicht fragen!
Nicht fragen! Ach, nur nicht fragen!
Nicht fragen! Ach, nur nicht fragen!“

Hildegard legte nachdenkend die Hand über die Augen. Nein, sie will nicht fragen; das reine, unschuldige Herz Marias würde bei der leisesten Berührung zusammensucken wie unter der schmerzhaftesten Sondierung, ihre Seele

würde sich scheu in sich selbst zusammenziehen, anstatt die Schwingen zu entfalten und schmerzgeläutert die heiligen Pflichten auszuüben, die sie übernommen. Hildegard ist überzeugt, sie wird sich durchkämpfen und später volles Genußen in ihrem Beruf finden. Der Doktor bestritt zwar heute, daß dieses bei einer Frau niemals möglich sei, aber sie glaubt ihm nicht ganz, obwohl er so warm sprach. Hilde ist es, als hörte sie den leise vibrierenden Klang seiner Stimme noch. Etwas, wie ein aufkeimendes Glücksgefühl will über sie kommen — aber sie unterdrückt es und geht zu Charlotta in den Salon.

Ein Ausruf der Bewunderung entschlüpft ihren Lippen, als sie die schöne Frau sieht. Charlotta erfüllt es mit Genugtuung. Ja, sie will schön sein, will glänzen, gleich einem leuchtenden Stern. Sie wendet den Kopf etwas zur Seite, um den blendenden Nacken im Spiegel zu sehen, dann zieht sie die Taille über den vollen Busen straffer und greift endlich nach den Handschuhen, deren Knöpfe ihr Hildegard über dem schneeweißen Handgelenk schließt. Nun noch den Straußensächer, einen

letzten triumphierenden Blick in den Spiegel, ein kritisches Mustern der ganzen Gestalt und Charlotta von Meerholz rauscht mit stolzem, befriedigtem Lächeln hinaus.

Die Kammerzofe hält sie dienstbeflissen in Mantel und Spitzen, während Richard seinen leichten Ueberrock vom Ständer nimmt und ihn über den Arm hängt — es ist ja so warm draußen. Er reicht seiner Schwester die Hand, nicht ihr flüchtig zu und geht rasch seiner Cousine nach, die draußen bereits in den Wagen steigt. Er wartet, bis sie die Schleppe ihres Kleides untergebracht hat, dann steigt er zu ihr ein und der Wagen rollt fort.

Vom Fenster ihres Zimmers starrt ihm Hildegard, in schmerzliche Gedanken versunken, nach.

O, sie ist nur ein Mädchen — aber was hat sie zu tragen? Sie kann ihre Gedanken nicht von Richard losreißen. Gott, wie sehr hatte er sich verändert. Sie hatte ihn vorhin genau angesehen, und war peinlich berührt von dem flackernden, unstillen Blick und dem farblosen Antlitz ihres Bruders. Ach, hätte sie doch

wenigstens eine Menschenseele hier, welcher sie sich anvertrauen könnte! Denn wie sollte das werden, wenn Richard nicht auf sie hörte? Wenn er ihre Ermahnungen mit Hohnlachen zurückwies? Großer Gott — wenn, wenn — das Blut des Vaters —!

Ich will die Sünden der Väter heimsuchen bis ins dritte und vierte Glied. — Sie unterdrückt den Angstschrei, welcher sich ihren Lippen entringen will, sinkt auf einen Stuhl und legt das Köpfchen auf die über der Lehne verschränkten Arme. Eine Weile ruht sie so, doch die Pflicht jagt sie wieder auf. Sie muß ihren Rundgang drüben machen, und wenn sie ihre Patienten besorgt hat, sich in Toilette werfen und hinter lächelndem Angesicht die Qual ihres Innern verbergen.

„Ach, hätte ich doch nicht zugesagt,“ flüsterte sie trostlos. Sie fühlt sich erschöpft und angegriffen, rafft sich aber auf, betupft sich Stirn und Schläfen mit kölnischem Wasser, bringt ihr Haar in Ordnung und geht in die Heilanstalt hinüber.

(Fortsetzung folgt)



Nervöse

sollten Kathreiners Malzkaffee trinken! denn er enthält keinerlei schädliche Stoffe und bekommt auch Personen mit den empfindlichsten Nerven. Wegen seines würzigen und aromatischen Wohlgeschmacks wird er auch stets munden. Sie brauchen also auf keinen Genuß zu verzichten. Kathreiners Malzkaffee hat sich seit nahezu 20 Jahren überall bewährt und wird heute von Millionen Menschen regelmäßig getrunken. Er ist kein Surrogat, sondern ein selbständiges Getränk von hohem Genußwert.

Frische Trink-Eier!

Wir suchen noch einige regelmäßige Abnehmer für unsere **frische Trink-Eier** unter Garantie, mit Stempel versehen, in Kartons verpackt von 30, 60, 90, 120 und mehr Stück.

Billige Preise. — Gute Bedienung
Gesellschaftsgenossenschaft
Merchingen (Baden.)

Wein-Handlung

von

Chr. Kempf

empfehl ich ihr großes Lager reingehaltener in- u. ausländischer Weine, in allen Preislagen. In Fässern von 20 Liter ab.

Hombop. Krampfhusten-

Tropfen, d. bekannt, Dr. Hölzle, schon (Bestandt. O. Op. Ipec. Bell. D. je 25) erhältlich à 70 Pfg. bei Apotheker Dr. Metzger.

Kurverein Wildbad.

Die Vereinsmitglieder werden ersucht, die leerstehenden Zimmer, wie in den Vorjahren, behufs Aufnahme in die Wohnungs-Liste, bezw. Ausschließen am Schaufenster des Verkehrsbureaus in letzterem während der Dienststunden anzumelden.

Dabei wird daran erinnert, daß für die Anmeldung von je ein bis drei Zimmern pro Tag „5 Pfennig“ und für die Anmeldung von mehr als drei Zimmern „10 Pfennig“ pro Tag zu zahlen sind. Die Mitglieder werden auch um rechtzeitige Abmeldung der Zimmer bei dem Vereins-Sekretär ersucht; die Ausrede, die Abmeldung bei dem Bankkassier oder sonst Jemandem vorgenommen zu haben, kann als verbindlich nicht angesehen werden und sind andererseits die in den Büchern des Beamten verzeichneten Beträge ohne Weigerung zu zahlen.

Die in dieser Weise zahlbaren Beträge werden ausschließlich wie in den Vorjahren, zu den Druckkosten der Wohnungsliste und zu den Kosten für das Einlegen der Listen in die Eisenbahn-Abteile in Pforzheim verwendet.

Der Vorstand.

Man soll sich überzeugen

ob der Gehalt eines Mineralwassers bei regelmäßigem Gebrauch verträglich für die Gesundheit ist.

Göppinger Wasser

ist seit 500 Jahren dafür erprobt. Wer täglich sein Göppinger trinkt, pflegt seine Gesundheit. Zu haben bei: **W. Treiber, Korbwarenhandlg., Wildbad.**

Heiligen-Quelle

bewährt sich vorzüglich zu Heilzwecken bei: Kropf-Anlage, Bauchdrüsen, Ohren-, Hals-, Blasen-, Nieren-, Leberleiden, skrophulösen Krankheiten, besonders auch bei Verstopfung, Folgen von Nervenschlaganfällen, Rheumatismus, Gicht etc.

Viele Dankschreiben!

Wo keine Niederlage zu beziehen durch das Generaldepot:

Christian Sanzi, Herrenberg.

Von ersten Autoritäten warm empfohlen!

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

Anfang März 1909:

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen	984 Mill. Mark
Bankvermögen	347 „ „
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen	536 „ „
gewährte Dividenden	257 „ „

Alle Ueberüberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit Unanfechtbarkeit **Weltpolice**
 von vornherein. nach 2 Jahren. nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Schmid, Verw.-Aktuar, Wildbad.

Hermes Korinthensaft.

Der beste Mostansatz der Gegenwart ohne Zuckerzusatz einfach in der Handhabung billig, und ausgiebig.

1 Portionenkanne zu 100 Liter Mk. 7.50 empfiehlt

Fr. Treiber.

Automobil-Verkehr.

Teile der verehrl. Einwohnerschaft, wie auch den titl. Kurgästen von Wildbad und Umgebung mit, dass ich ab 1. Juni die Automobil-Verbindung von

Wildbad nach Enzklosterle

wieder eröffnet habe. Das Fahrgeld beträgt für die einfache Fahrt nach Enzklosterle Mk. 2.— Die Abfahrtszeiten sind vom Kurplatz aus wie folgt festgesetzt:

Wildbad ab *9,15	Wildbad ab 2,00	Wildbad ab 3,40
Enzklosterle an *9,55	Enzklosterle an 2,40	Enzklosterle an 4,20
Enzklosterle ab 11,00	Enzklosterle ab 2,50	Enzklosterle ab †5,00
Wildbad an 11,40	Wildbad an 3,30	Wildbad an †5,40

* Postbeförderung nach Enzklosterle. † Postbeförderung nach Wildbad.

Haltestellen werden nach Bedarf eingeführt. Insbesondere mache ich die verehrl. Kurgäste darauf aufmerksam, dass auch eine Haltestelle am Lautenhof eingerichtet ist, von wo ein schöner Spazierweg in 15 Min. zu der berühmten „Grossen Tanne“ führt.

Bei genügender Beteiligung fährt ein Wagen jeden Donnerstag nach Freudenstadt und zurück. Abfahrt 9 Uhr Vormittags. Anmeldungen werden in der Expedition des Badeblattes entgegen genommen.

Telefon 62.

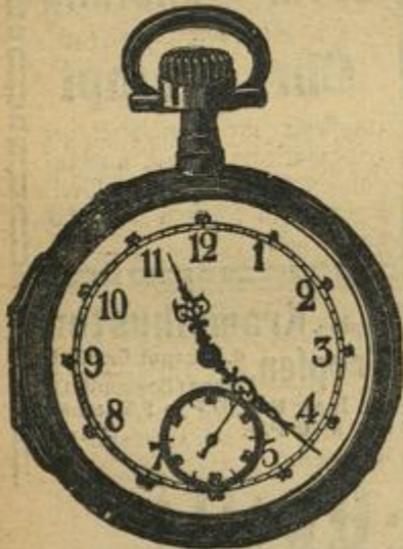
Carl Tubach.



Eisenwerkzeuge, Sichel, echte Mailänder Werkzeuge, Holz- und Zink-Kümpfe, Heu-Schüttel- u. Dunggabeln

in besten Qualitäten empfiehlt

Fr. Treiber.



Empfehle mein gut sortiertes Lager in

Uhren, Goldwaren, Optischen Artikeln, Elektr. Taschenlampen und Zubehör.

Louis Löffler,
Uhrmacher u. Uhrenhandlung
Calmbach.

Anerkannt billige Preise und gute Bedienung.

Wasch-Anzüge für Knaben

Waschblousen „ „

Waschhosen „ „

in großem schönem Sortiment frisch eingetroffen bei

Ph. Bosch.



Ohne Geld

Ruhestuhl und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

Flammers Seife nur eingewickelt

Flammers Seifenpulver

als die besten für Wäsche u. Haus millionenfach erprobt.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett, in Wildbad.

Calmbach

Ferdinand Bott, Bildhauer,

empfiehlt sich zur

Anfertigung von Grabdenkmälern in allen Gesteinsarten.

Lager fertiger Denkmäler.

Renovieren alter Denkmäler bei billigsten Preisen.



Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Luß, Schuhmachermeister
Hauptstraße 117



empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer und Winterwaren in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter.

— Preise billigst. — Sofortige Anfertigung nach Maß. — Reparaturen rasch und billig.

Bleye's Knaben-Anzüge

sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart,

passen für jede Jahreszeit, leiden vortrefflich sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder ausgebeßert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage wie auch einfacher praktischer Formen für die Schule, in garantiert reinwoollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2-16 Jahren. — Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

A. Lipps, Wildbad.
König-Karlstr.



Im Einzelverkauf bei

Holzklappstühle

für Gärten und Veranden so lange Vorrat 1.70 M.

J. Weinheimer,
8 östl. Karl-Fr.-Str. 8.
Pforzheim.

Das Stimmen von Klavieren

sowie auch Reparaturen werden gut und gewissenhaft ausgeführt. Näheres in der Expedition.



Schwemmsteine älteste Fabrik liefert billigst
Phil. Gies, Neuwied. gute Ware



Ziehung garantiert am 25. Juni 1909.

2069 Geldgew. ohne Abzug mit zus.

64000 M
Hauptgewinne:

30000 M
10000, 3000 M.

Loose à M. 2.— 6 Loose M. 11.—
11 Loose M. 20.— Porto u. Liste 25 Pfg.

empfehlen die Generalagenten
in Württemberg, Stuttgart, Markstr. 5
in Baden-Vorarlberg, Konstanz.

Königl. Kurtheater.

Dienstag den 8. Juni 1909

keine Vorstellung.

Mittwoch den 9. Juni 1909.

Der Doppelmannsch.

Schwank in 3 Akten von Jacoby und Lippich.